

DJ Gogo, ein Name, der seit einiger Zeit in aller Munde ist. Ein Zürcher House-DJ, der geschickt den Mittelweg zwischen Underground und Kommerz beschreitet. RL hat mit Gogo über seinen Werdegang,

interview

Im Jahre 1992 tauchte Dein Name öfters auf Flyern auf. Du hast an den kultigen Illusion-Dance-Partys "Tanut", im Zürcher Industriequartier, aufgelegt. Erzähl aus dieser Zeit.

Damals habe ich neben House auch noch Techno aufgelegt. Es war ein bisschen die Zeit, wo wir die Technoszene in Zürich mitaufgebaut haben. Illusion-Dance gehörte nebst Deirium und Karma-Sutra zu den Pionierveranstaltungen in Zürich. Ich habe sogar ein Jahr lang vom Auflegen gelebt und meinen Job aufgegeben. Dann wurde es aber immer schwieriger. Bewilligungen für die Partys zu kriegen und somit haben wir dann mit Illusion-Dance aufgehört. Weiter hatte ich auch keine Lust mehr als Veranstalter zu wirken, sondern wollte mich voll auf meine Arbeit als DJ konzentrieren.

Wieso bist Du heute ein House-DJ und legst keinen Techno mehr auf?

Ich bin nicht ein reiner House-DJ. Mein Sound hat je nach Veranstaltung sehr starke progressive und technoide Einflüsse. Gerne baue ich auch trance Elemente in meinen Sound ein.

Könntest Du Dir vorstellen, an einer Happy-Hardtrance-Party aufzulegen?

Nein, niemals!

Was ist denn so faszinierend an House-Musik?

Ich denke, ich kann den Leuten mit House viel positivere Gefühle und Atmosphären vermitteln, als das im Techno möglich ist.

Wie beurteilst Du die heutige Technoszene in Zürich?

Auf Seiten der Veranstalter ist der Zusammenhalt sicher grösser als vor etwa drei Jahren. Hier hat man gemerkt, dass man eher zusammenarbeiten muss. Vom Publikum her hat sich die Szene vor allem an Raves sehr verjüngt, und das Feeling, das dort mal vorhanden war ist nur noch Legende. Aber die Club-Szene, die legale und die illegale, konnte sich durch die Kommerzialisierung des Techno erst richtig etablieren. Auch Acid-Freaks der ersten Stunde gehen heute noch an Partys, eher an kleinere und speziellere Orte. Die Szene lebt und sie ist gut. Raves haben sich halt wirklich zum Schlechten entwickelt, sicher ein Grund dafür, dass ich nicht an solchen Grossveranstaltungen auflege.

Momentan befinden wir uns mitten in einem House-Revival. Wie war dieses Revival möglich?

Der alte House, der New-York-Melo-Style ist hier auch nie so richtig angekommen. Vor etwa drei Jahren kam dann die Vermischung mit Techno, also der Progressiv, und ich denke, das hat der jetzigen Welle sicherlich zum Durchbruch verholfen. Viele Leute, gerade auch solche, die von den Raves her kommen, haben gemerkt, dass es an einer House-Party genauso, wenn nicht besser, abgehen kann.

Was hältst Du von Trip Hop?

Gefällt mir sehr gut. An speziellen Anlässen kann ich auch solche Richtungen einfließen lassen, was ich gerne mache. Beim guten House müssen die Einflüsse von überall

her kommen. Aber ich denke, Trip Hop könnte schon noch einschlagen bei uns.

Die Zukunft der Tanzmusik?

Ich denke, es wird sich alles noch mehr vermischen. Die Zukunft holt ihre Inputs von überall her, sei es nun Funk, Disco oder Experimentelles - die totale Vermischung verschiedener Stile, was sehr interessant werden kann.

Was machst Du in zwanzig Jahren?

So wie's jetzt aussieht, möchte ich schon noch mit Tanzmusik zu tun haben. Aber später, wenn ich älter bin, ins Rockgeschäft umzustelgen, kann ich mir nicht mehr vorstellen. Früher spielte ich übrigens mal in Rockbands, aber die Tanzmusik hat mich dann halt reingezogen, denn sie verkörpert ein Lebensgefühl, das Zukunft und Gegenwart ist. Dieses Gefühl brauche ich - House erlaubt einem, sich selber zu definieren, also aufzulegen, selber zu produzieren - das ist schön.

2 x Gogo:

Am 15. Juni erscheint DJ Gogos Sampler "House of Love", mit von Gogo zusammengemixten Fremdkompositionen drauf. Einen Monat später, im Juli, erwartet die Interessierten Gogos erster eigener Longplay - "Fairytails", ein Juwel für jeden House-Freak.

DJ Gogo: "House of Love" (Blue Martin Records/K-Tel)
DJ Gogo: "Fairytails" (Blue Martin Records/K-Tel)

Wie gefällt Dir Zürich?

Find ich super, gefällt mir sehr gut. Der Vor- aber gerade auch Nachteil von Zürich ist, dass es so klein ist. Das ergibt eine sehr familiäre Szene. Nachteilig ist sicher die beschränkte Anzahl an Clubs, vor allem sind die Clubs hier einfach etwas klein. Für die Grösse der Stadt aber gings in Zürich in den letzten sechs Jahren tierisch ab, da haben sogar meine Bekannten aus Rimini gestaunt. Gut ist, du kannst hier nach wie vor vom Donnerstagabend bis Montagmorgen durchtanzen. Das ist heiss.

Bist Du politisch interessiert?

Nein, überhaupt nicht. Ich lese sehr selten Zeitung, schaue wenig fern. Bin also überhaupt nicht orientiert, was in dieser Richtung abgeht. Ich arbeite und lebe für die Musik.

Trotzdem, was sagst Du zum Beispiel zu den Krawallen vom 1. Mai 1996 (Autonome vs. Polizei)?

Von diesen Scharmützeln habe ich gehört. Ich finde das lächerlich. Es kommt mir vor wie ein Kleinkrieg, schade, dass solche Dinge passieren. Ich

